

“Sie haben Namen, Handschrift und Gesicht” (B.B.)

Manager von Hunger, Arbeitslosigkeit und Klimakatastrophe



Eine Kriminalgeschichte

Konzeption der Ausstellung: Dr. Diether Dehm und Dr. Eberhard Czichon

Entwurf der Informationsbroschüre: Bernd Mayer und Dr. Andreas Schlegel

„Die Deutsche Bank hat Schuld auf sich geladen“. Vertreter deutscher Industriekonzerne und Großbanken haben nicht nur die Kanzlerschaft Hitlers gefördert und arrangiert, sie unterstützten auch seine militärische Aufrüstung aktiv. Sie haben sich in diesen Jahren der Vorbereitung des Krieges räuberisch das Vermögen jüdischer Bürger angeeignet und unterstützten den Überfall der Nazi-Wehrmacht auf die Nachbarländer Deutschlands, um dort ihre ökonomische Vormacht durchzusetzen. Das nannten sie die „Neuordnung Europas“.

Mit ihr haben sie reichliche Gewinne erzielt. Der Top-Banker Nazi-Deutschlands Hermann Josef Abs vom Vorstand der Deutschen Bank sagte: „ . . . zur Gewinnung eines richtigen Standpunktes sei davon auszugehen, dass Deutschland nach dem Kriege Europa beherrscht.“

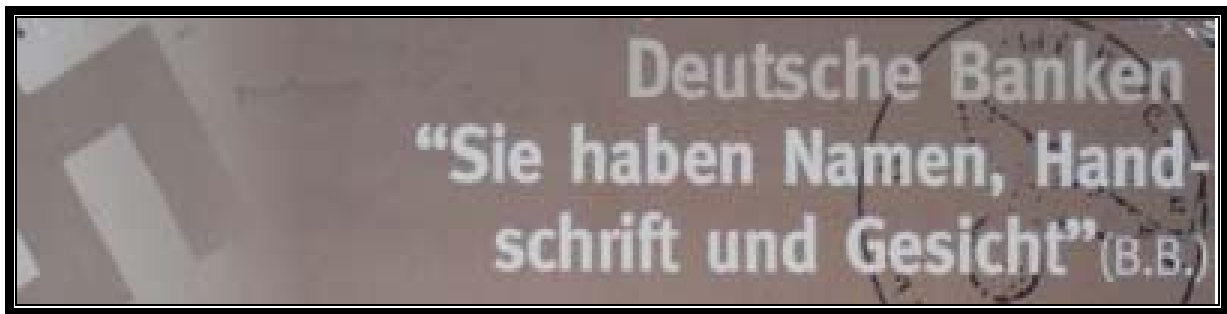
Die Ausstellung soll anhand einiger Akten aus dem Archiv der Deutschen Bank vermitteln, mit welchen kriminellen Mitteln die „Neuordnung Europas“ angedacht und angestrebt worden war, und zunächst auch erfolgte.

An der Spitze der 28 deutschen Top-Banker in Nazi-Deutschland stand Hermann J. Abs, der katholische Banker. Er hatte am Ende des Krieges den größten Einfluß auf die deutsche Rüstungswirtschaft, mit der die „Neuordnung Europas“ erreicht werden sollte. Wie Alfred Krupp, Friederich Flick und die Manager der IG Farbenindustrie AG um Carl Krauch und Hermann Schmitz hatte er sich mit seinen Mitarbeitern und Vorstandskollegen ebenso schuldig gemacht. Das jedenfalls war die Meinung eines Volksgerichts in Zagreb und der Autoren der Untersuchungskommission der Finanzabteilung der Militärregierung der Vereinigten Staaten für Deutschland (OMGUS). Es war daher nicht zufällig, daß die Deutsche und die Dresdner Bank über Jahre hindurch bemüht blieben diesen Bericht nicht zu veröffentlichen.

Deutsche Banken Die "Entjudung" der deutschen Wirtschaft



Die Teilnahme der Deutschen Bank an dem „Arisierung“ genannten Raub jüdischen Vermögens sahen deren Vorstandsmitglieder als einen normalen Zweig der von ihnen betriebenen Bankgeschäfte an. Der Bankvorstand beteiligte sich vor allem an der 1938 beginnenden völligen Liquidierung der jüdischen Kapitaleigner von Industrieunternehmen und Banken mit großer Initiative und Intensität. Er entwickelte eigene Vorschläge über das Vorgehen zur Enteignung jüdischer Kapitalien und war dabei bestrebt, die Konkurrenz, wie die Dresdner Bank, möglichst auszuschalten. Die Deutsche Bank hatte drei Gründe für ihre aktive Teilnahme am Raubzug jüdischer Vermögenswerte. Erstens konnte die Bank als Ariseur fühlbare zusätzliche Profite erzielen, zweitens gelang ihr damit, ihren Kundenkreis zu erweitern, sie hätte sogar Kunden verloren, wenn sie auf die Raubobjekte verzichtet hätte, und drittens demonstrierte sie damit ihre Loyalität gegenüber den Nazis. Mit dieser Geschäftspraxis haben die Banker die reale Entrechtung der Juden befördert, noch bevor diese formalrechtlich normiert war.

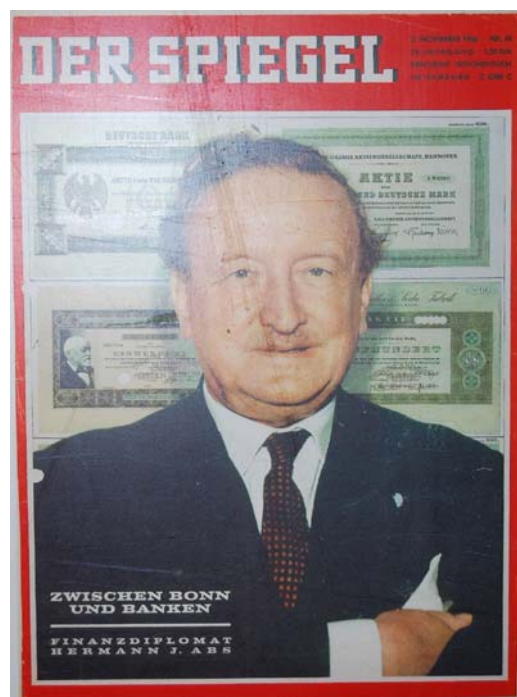


„Die Untersuchung der Deutschen Bank hat ergeben, dass sie eine ungewöhnliche Konzentration wirtschaftlicher Macht darstellte und an der Durchführung der verbrecherischen Politik des Naziregimes auf wirtschaftlichem Gebiet teilgenommen hat. Die Deutsche Bank war die größte aller deutscher Geschäftsbanken und machte sich während des Krieges zur größten Bank des europäischen Kontinents.“

(aus dem OMGUS-Report über die Deutsche Bank vom November 1946. Der OMGUS-Bericht wurde von der Untersuchungsgruppe der Finanzabteilung der amerikanischen Militärregierung in Deutschland erarbeitet).

Alle auf diesen Tafeln dokumentierten Aktenstücke der Deutschen Bank entstammen der Registratur des Vorstandes und des Generalsekretariats der Zentrale der Deutschen Bank in Berlin, die sich nach ihrer Enteignung durch die Sowjetische Militäradministration in Deutschland bis 1990 im Zentralarchiv der DDR befanden. Die als US-Exhibits ausgewiesenen Dokumente sind Anlagen zum OMGUS-Report.

(E. Czichon)





Daimler-Benz war eines der größten Unternehmen, das wesentlich von der Deutschen Bank kontrolliert wurde. In Friedenszeiten ein Hersteller von Automobilen, Lastautos und Motoren, nahm die Gesellschaft im Jahre 1935 die Produktion von Flugzeugmotoren auf, als sich die erste Umstellung der Industriekapazität in Richtung auf die Wiederaufrüstung in Deutschland zeigte. Der Betrieb Untertürkheim wurde vergrößert und ein neuer Betrieb wurde in Berlin-Marienfelde aufgebaut.

In den folgenden Jahren orientiert sich die Produktion fast ausschließlich auf die Aufträge der deutschen Wehrmacht. Seit dem Jahre 1937 stellte die Daimler A.G. Panzer her. (Vgl.: OMGUS-Bericht, S. 145 f)

Bruttogewinne und Rücklagen der Daimler-Benz AG von 1933 bis 1938 (in Mio. RM)

Jahr	Bruttogewinn	Rücklagen
1933	14,37	6,75
1934	27,54	8,90
1935	45,32	9,30
1936	60,10	14,70
1937	72,23	16,50
1938	85,33	31,45



Deutsche Banken Expansionsrichtung Südost

Von einem bescheidenen Umfang wuchs die Geschäftstätigkeit der Deutschen Bank dank Beziehungen und Einfallsreichtum von Hermann Josef Abs nach der Machtergreifung durch die Nazis enorm an. Die wichtigsten Übernahmen ausländischer Banken durch die Deutsche Bank ergaben sich aus der militärischen Unterwerfung Europas durch Deutschland. H. J. Abs war 1937 in den Vorstand der Deutschen Bank eingetreten und hatte die Leitung von deren Auslandsabteilung übernommen. wurden umgehend alle jüdischen Angestellten entlassen.



Nach dem "Anschluß" in Wien:
Juden werden gezwungen, vor einer Menge Zuschauer die Straße
mit Handbürsten zu säubern.

Erste Seite des Rundschreibens der Zentrale der Deutschen Bank an alle Filialen vom 2. Juni 1942. In ihm wird mitgeteilt, dass die Deutsche Bank die Aktienmajorität bei der ehemaligen österreichischen Creditanstalt erhalten und mit ihr ein verzweigtes Filialnetz in Südosteuropa aufgebaut hat.

Der Verkauf der Industriebeteiligungen der österreichischen Creditanstalt war die Vorbedingung dafür, dass die Deutsche Bank die Aktienmajorität der Creditanstalt zugesprochen bekam. Die Notizen von Abs dokumentieren, dass diese Aktienpakete an Krupp und die Reichswerke Hermann Göring „verkauft“ wurden.

Deutsche Banken Das Europa der Zwangsarbeiter



Im BMW-Werk Allach mußten KZ-Häftlinge aus Dachau Sklavenarbeit verrichten



Sowjetische Zwangsarbeiterin im Siemens-Konzern

Der Einsatz von Kriegsgefangenen aus von der Wehrmacht besetzten Ländern Europas in der Rüstungsindustrie widersprach grundsätzlich der Haager Konvention. Der Einsatz wie der Missbrauch von Zwangsarbeitern, von Frauen, Kindern und Kriegsgefangenen wie der KZ-Häftlinge und deren Misshandlungen in den Lagern der Rüstungsunternehmen waren nach Meinung der Alliierten Kriegsverbrechen. Sie wurden bis heute nicht gesühnt. Bei den von der Deutschen Bank kontrollierten Rüstungsunternehmen wie bei den Bayerischen Motorenwerken und der Daimler-Benz AG, bei den Pittler Werkzeugmaschinenfabrik AG in Leipzig und der Schlesischen AG für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb sowie der Bor AG waren alle Bank-Aufsichtsratsvorsitzenden

(H. J. Abs, Oswald Rösler, Hans Rummel u. a.) von den menschenfeindlichen Zuständen der Zwangsarbeit durch die Geschäftsberichte der Vorstände informiert. Bei der Bor AG waren jüdische Frauen zum Straßenbau eingesetzt. Der BMW-Konzern verfügte über ein werkseigenes KZ, das er im April 1945 noch an die SS verkaufen wollte. Keiner der verantwortlichen Banker protestierte gegen diese Geschäftspraktiken. Die Profite aus der Sklavenarbeit wurden jährlich als Dividenden und als steigende Geschäftserfolge in den Hauptbüchern verbucht. Es war wie das umgeschmolzene Zahngold der ermordeten Juden „Blutgeld“.

Auf dieser Tafel können wir nur einige Beispiele der Sklavenarbeit zeigen, an denen Konzerne und Banken Milliarden Gewinne verbuchten.



Die Deutsche Bank war nie die „gute katholische Bank“, wie sie sich im Gegensatz zur Dresdner Bank gern dargestellt hat. Sie hat ebenso am Raub jüdischen Vermögens teilgenommen wie ihre Konkurrenz. In den von Nazi-Deutschland okkupierten Ländern hat sie noch stärker geplündert als die Dresdner Bank, deren Vorstand sich darüber bei den Nazi-Führern sogar beschwerte. Ebenso wie die Dresdner Bank hat sie den Bau von Konzentrationslagern kreditiert. Das brutalste und mörderischste Lager ließ die IG Farbenindustrie AG neben dem KZ Auschwitz errichten. Während ein Teil der Juden, deren Arbeitskraft nicht mehr benötigt wurde, in den Gaskammern mit Zyklon B umgebracht wurde, mussten die arbeitsfähigen Häftlinge im IG Farbenwerk unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten und leben. Herman J. Abs saß im Aufsichtsrat der IG Farben und ließ sich mit neckischen Werbegeschenken „verwöhnen“, derweil kreditierte Richard Gdyna, der Leiter der Filiale Kattowitz der Deutschen Bank, den Aufbau des Vernichtungslagers, und das Bank-Vorstandsmitglied Ritter von Halt spendete dem Sonderkonto des Reichsführers SS Himmler jährlich 75.000 RM (während sich die SS-Bank, die Dresdner Bank, mit 50.000 RM begnügte).

Zum Aufsichtsrat einer jener unscheinbaren Firmen, die das Giftgas Zyklon B produzierten, der Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie AG, gehörte Fritz Wintermantel vom Vorstand der Deutschen Bank. Im Aufsichtsrat der ebenfalls an der Vernichtungsaktion der Juden involvierten Aktiengesellschaft Christoph & Unmack finden wir Alfred Kurzmeyer wieder, der in Paris die Plünderungsgeschäfte verfolgte und der mit dem Gold der Juden handelte. Abs hatte für alles eine teuflische Rechtfertigung: „Wichtig allein, ist die Gewinnung des Krieges“.



Ein Produkt der IG Farben, das sie von der Tochterfirma DEGESOH als auch von TESTA in Hamburg sowie in Dessau (Werke für Zucker- und Chemische Industrie AG) herstellen ließen. Es diente zur Massenvernichtung von Menschen durch Vergasung im KZ von Auschwitz.



Alle Rohstoffe, über die Nazi-Deutschland nicht verfügte, waren nur mit erbeuteten Devisen und Gold bezahlbar. Die dazu notwendigen Geschäfte wurden von Hermann Göring, dem Beauftragten für die Rüstungswirtschaft, und von Walther Funk, dem Präsidenten der Deutschen Reichsbank, an Vertrauensleute in den Großbanken in Auftrag gegeben. Bei der Deutschen Bank erwies sich H. J. Abs für solche defizilen Geschäfte als vertrauenswürdig mit dem dazu erforderlichen Insider-Wissen. Abs wurde nicht nur von Göring beauftragt, deutsche Auslandsschulden in einer Geheimmission in Schweden mit Beutegold aufzukaufen, er wurde – ebenso wie Vertrauenspersonen der Dresdner Bank – beauftragt, Gold über die Auslandsfilialen der Großbanken in Devisen umzusetzen. Daß dabei für Deutschlands Kriegswirtschaft auch „Zahngold“ umgesetzt wurde, das – von DEGUSSA in Goldbarren umgeschmolzen, aus den Gebissen ermordeter (in manchen Fällen auch noch lebender) Juden herausgerissen worden war, ist heute unbestritten. Die Deutsche Bank hat diese Tatsache jahrzehntelang verschwiegen.



Im Tresor der Reichsbank bewundert Joseph Goebbels (Mitte) den Goldvorrat

Eidesstattliche Erklärung von Bruno Melmer vom 15. Juli 1945. Die in Konzentrationslagern ermordeten Opfer wurden von der SS rigoros ausgeplündert. Bruno Melmer war dafür verantwortlich, dass alle geraubte Gold aus den Konzentrationslagern an die Deutsche Reichsbank abgeliefert wurde.



Den Truppen der Wehrmacht folgten die deutschen Banker. Hermann J. Abs fand sich geradezu prädestiniert, Eigentumsverhältnisse zu ordnen, die seiner Ansicht nach der Ordnung bedurften. Was Hermann Göring und Reichsbankpräsident Walther Funk formulierten, hat H. J. Abs in knappen Sätzen für die Geschäftsführung seiner Bank und für die Banker-Community Deutschlands zusammengefasst: „Das neue Europa“, schrieb der katholische Geldmanager, „das auf den Schlachtfeldern dieses Krieges geschmiedet wird, gründet sich vor allem auf dem Bewusstsein einer

Schicksalsgemeinschaft aller europäischen Nationen und Länder“. Seine Interessen reichten dabei bis zum Erwerb der Suez-Kanal-Aktien. Aufgrund dieser rigorosen „Ordnungspolitik“ verurteilten die Alliierten in einer gemeinsamen Erklärung vom 5. Januar 1943 alle Akte von Eigentumsübertragungen in den von der deutschen Wehrmacht besetzten Ländern als eine Plünderungspolitik und erklärten diese feierlich für rechtsungültig, auch beim Anschein freiwilliger Abmachung. Mit dieser Erklärung, die auch allen neutralen Staaten Westeuropas übermittelt wurde, war die Warnung verbunden, dass solche Plünderungsmaßnahmen von den Alliierten als Kriegsverbrechen bewertet würden. Die durch die von den Großbanken und besonders der Deutschen Bank intensiv verfolgten „Arisierungen“ in Frankreich, Belgien und Holland zusätzlich erreichten Profite waren ein geschäftlicher Nebenerfolg und objektive Unterstützung der „Endlösung“.



Deutsche Banken Neuordnung in Osteuropa



Während die Großbanken darum wetteiferten, nach der Zerschlagung Jugoslawiens in Serbien und Kroatien, in Polen und in der UdSSR die Industrie und Finanzinstitute dieser Länder unter ihre Kontrolle zu bringen, wurde von der Wehrmacht und von Sondereinheiten der SS versucht, den Widerstand der Bevölkerung gegen die Nazi-Okkupanten mit mörderischen Methoden zu brechen. In Polen und der UdSSR wurde die Eigentumsübertragung in Deutschen Besitz offen mit aktiver Hilfe des Nazi-Staates betrieben.

Im faschistischen Ustascha-Staat Kroatien und im „verbündeten“ Rumänien wurde, ebenso wie in „Serbien“, die „kapitalmäßige Durchdringung“ dieser Länder mit Hilfe der nazihörigen Regierungen organisiert.

Ein Beispiel für diese Hörigkeit war, dass der serbische Finanzminister mit einem Angestellten der Deutschen Bank auf dem Bahnsteig des Belgrader Bahnhofs die Finanzierung der Kriegskosten seines Landes im Kampf gegen die „kommunistischen Banden“ beriet, wie er an Abs berichtete. Ein Schreiben von Abs an Marschall Antonescu, dem Führer Rumäniens, in dem er seinen Waffenstaaten „im Kampf gegen den Bolschewismus“ bewunderte, verfolgte das Ziel, dessen Zustimmung zum Aufkauf rumänischer Erdölunternehmen im Auftrage Görings vorzubereiten. Gleichzeitig wiesen die Bilanzen der Großbanken ebenso wie die der Daimler-Benz AG einen steigenden Profit aus.

Deutsche Banken Die Neuordnung Europas

Am 1. September 1939 überfiel Nazi-Deutschland mit 55 Divisionen (1,5 Millionen Mann) die Republik Polen. Damit nahmen die Repräsentanten der Deutschen und der Dresdner Bank, Karl Rasche und Carl Götz, und die Leiter der IG Farbenindustrie AG, Carl Krauch und Hermann Schmitz (der seit 1934 auch dem Aufsichtsrat der Deutschen Bank angehörte), die kaiserlichen Kriegsziele ihrer Häuser von 1914 wieder auf: die Vormachtstellung in der Neuordnung Europas. Dazu berief Hermann Schmitz 1940 den aufstrebenden Jungbanker Abs in den Aufsichtsrat der IG Farbenindustrie.



Abs wurde innerhalb seines Hauses geradezu zum spiritus rector dieser Europa-Politik, die vor allem von dem skrupellosen Generalbevollmächtigten der Bank, Alfred Kurzmeyer, und von Abs's engsten Mitarbeitern, wie dem SS-Mann Franz Heinrich Ullrich, aktiv unterstützt wurde. Die Kriegsziele und die Plünderungspolitik der Manager der Rüstungsindustrie und der führenden Geldhäuser, die den Krieg wesentlich mitfinanzierten, wurden nach 1939 als europäische Großraumwirtschaft und als legaler deutscher Anspruch popularisiert.

Deutsche Banken Die Deutsche Bank besetzt Kommandostellen



Bundeskanzler Adenauer und Staatssekretär Hallstein bei der Unterzeichnung der Römischen Verträge. Mit dabei Bankier Abs (Stehend in der Bildmitte). Nicht zuletzt seinen internationalen Verbindungen war es zu danken, dass der Bundesrepublik der Weg zu neuer wirtschaftlicher Größe ermöglicht wurde.

Der vielfach bewunderte phänomenale Wiederaufstieg von Hitlers und Funks Top-Banker war kein Zufall. Besonders günstige finanzpolitische Beziehungen und ein umsichtiges Wissen bahnten ihm den Weg in die Kommandostellen und an die Finanzhebel der Wirtschaft. Bals sammelte Abs auch wieder Aufsichtsratsmandate und wurde auch sonst wieder unabkömmlich. Ein besonders freundschaftliches Verhältnis verband ihn mit Konrad Adenauer. Hermann Abs, der Verdienstvolle, überragte alle seine Vorstandskollegen



und Konkurrenten. Er leitete „sachkundig“ die Marshall-Plan-Gelder an der Spitze der Kreditanstalt für Wiederaufbau und blieb dann zehn Jahre Vorstandssprecher des nun nach Frankfurt am Main verlegten Geldhauses, das wieder unter dem alten und traditionsreichen Firmennamen „Deutsche Bank“ geschäftlich tätig war. In dieser Zeit empfand Abs seine engen Mitarbeiter aus seinem Büro in der Berliner Mauerstraße keineswegs als Altlast und so wirkten sie ungebrochen weiter. Was Abs und seine Crew erreichen wollte gelang ihnen, wieder zurückzukehren auf den internationalen Kapitalmarkt.



Karl Rasche, von 1935 bis 1945 Mitglied des Vorstands der Dresdner Bank; Mitglied der SS, seit 1938 im Range eines Obersturmbannführers; als einziger Repräsentant der Dresdner Bank AG im Krieg; im Wilhelmstraßenprozeß angeklagt und zu sieben Jahren Haft verurteilt, später vorzeitig freigelassen

Nach allem, was wir bis heute wissen, trafen die Feststellungen der Untersuchungskommission der Finanzabteilung der Militärregierung der Vereinigten Staaten für Deutschland (OMGUS) von 1945-1947 weitgehend zu. Es gelang jedoch nicht, alle Verbrechen aufzudecken, an denen die Großbanken in Nazi-Deutschland und besonders im Zweiten Weltkrieg beteiligt waren. Dennoch stellte der OMGUS-Report über die Deutsche Bank fest: „Die Deutsche war die größte aller deutschen Großbanken und schwang sich während des Krieges zur größten Bank des europäischen Kontinents auf. Sie besaß 1942 etwa 21% der Gesamteinlagen und 18,5% des Gesamtvermögens aller 653 Geschäftsbanken des Großdeutschen Reiches. Mit ihren Beiträgen zum Wiederaufrüstungsprogramm wies die Deutsche Bank den anderen deutschen Geschäftsbanken den Weg. Sie versorgte das Reich mit riesigen Fonds für Wiederaufrüstungszwecke. So investierte sie im Vorkriegsjahr 1938 bereits ungefähr 35% ihres Gesamtvermögens an Reichspapieren. Die Deutsche Bank nahm an zahlreichen „Arisierungstransaktionen“ in Deutschland sowie in den annektierten, okkupierten und zu Satelliten gemachten Ländern Europas teil und profitierte davon erheblich. Die Verantwortung dafür liegt bei den Mitgliedern des Vorstandes, die solche Handlungen leiteten, und bei den Mitgliedern des Aufsichtsrates, die ihre Zustimmung gaben . . .“

Weiter sagt der Report über die Deutsche und Dresdner Bank: „... dass erstens die Deutsche Bank liquidiert wird; zweitens, die verantwortlichen Bankiers der Deutschen Bank angeklagt und als Kriegsverbrecher abgeurteilt werden, drittens, die leitenden Bankiers der Deutschen Bank keine wichtigen und verantwortlichen Positionen im deutschen wirtschaftlichen oder politischen Leben übernehmen dürfen.“



Im Gegensatz zu den Rüstungsindustriellen, zu Alfred Krupp, Friedrich Flick, Carl Krauch und Hermann Schmitz sowie einigen ihrer Mitverantwortlichen, wurde nur Carl Rasche vom US-Militärgericht als Kriegsverbrecher verurteilt. In den Jahren, als in Europa der kalte Krieg begann, war Hermann Josef Abs bald „entnazifiziert“ und begann zusammen mit anderen Bankern in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands schrittweise wieder das alte Banksystem aufzubauen. Doch ganz so einfach war es nicht, „ohne Pause“ weiterzumachen. Zunächst war der Hauptsitz der Bank in Berlin, in der sowjetischen

Besatzungszone, enteignet worden und in den westlichen Besatzungszonen waren die Großbanken zerschlagen. Doch zusammen mit Carl Götz und anderen Finanzpolitikern gelang es vor allem Abs, die ehemaligen Besatzungsmächte davon zu überzeugen, dass es im „Kalten Krieg“ ohne ihre Erfahrungen und aktiven Mithilfe nicht gelingen würde, die westdeutsche Wirtschaft wieder zu restaurieren. Unter Bruch der Potsdamer Vereinbarungen und unterstützt vom amerikanischen Hochkommissar McCloy und von General Clay gelang den Bankern diese „Wendung“ mit einem phänomenalen Geschick zu meistern. Für seine Verdienste wurde Abs von Kardinal Canali mit dem Stern zum Koraturkreuz ausgezeichnet, man ehrte ihn Doctor honoris causa und General Franco überreichte ihm das Großkreuz des Ordens „Isabella der Katholischen“. Im Jahre 1957 war dann endlich das große Werk geschafft und die Großbanken in der inzwischen konstituierten Bundesrepublik Deutschland wieder hergestellt.

Abs bei der Unterzeichnung der Verträge zum Abschluß der Wiedergutmachungs- und Entschädigungsverhandlungen 1953



Deutsche Banken Wie Politiker gekauft werden

Ist das parlamentarische System käuflich? Spenden der Geldhaie zur Wahlfinanzierung politischer Parteien oder zur „persönlichen Verwendung“ für Politiker sind in der „Demokratie“ keine Seltenheit. Nicht nur in Deutschland. Manager der Großbanken und Industriekonzerne erwiesen sich stets besonders spendabel, wenn es darum ging, Politik zu gestalten, die ihren Interessen entgegenkamen. Braune oder schwarze Konten gab es schon immer. Sie gehören zum System. Politiker und Wahlen kosten eben Geld. Auch ihre Bezahlung gehört zu unserer Kriminalgeschichte. Nur selten wurden sie jedoch öffentlich präsent. Wir stellen hier nun drei Beispiele vor, wie Wahlen finanziert, Politiker und Parteien vom Großkapital „gesponsert“ wurden. Wer Geld hat, hat Einfluß. Wer mehr Geld in die Politik investiert, sichert seinen Profit. Der Bankier Kurt von Schröder, Bankhaus

J. H. Stein in Köln, sammelte Spenden für den SS-Führer Heinrich Himmler. Es bildete sich nach 1933 ein „Freundeskreis“, dem eine Elite von Großbankiers und Industriellen angehörte, die jährlich über eine Million Reichsmark auf ein Sonderkonto „S“ zur „persönlichen Verfügung“ des Reichsführers-SS einzahlten. An der Spitze der Spender standen die Deutsche und Dresdner Bank. Die seit 1933 gespendeten über 10 Millionen Reichsmark sind besonders widerlich, weil mit ihnen Verbrecher und Verbrechen bezahlt wurden.



Der Bankier Hjalmar Schacht sammelte im Februar 1933 Wahlspenden für Hitlers Partei. Hier zeigen wir einen Auszug aus dem Konto „Nationale Treuhand“ beim Bankhaus Delbrück, Schickler & Co., auf dem die Gelder der Wahlspenden eingingen. Die Wahlspenden rentierten sich bekanntlich. Hitlers NSDAP erhielt bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 43,9% der abgegebenen Stimmen.

Deutsche Banken Manager von Hunger, Arbeitslosigkeit und Klimakatastrophe

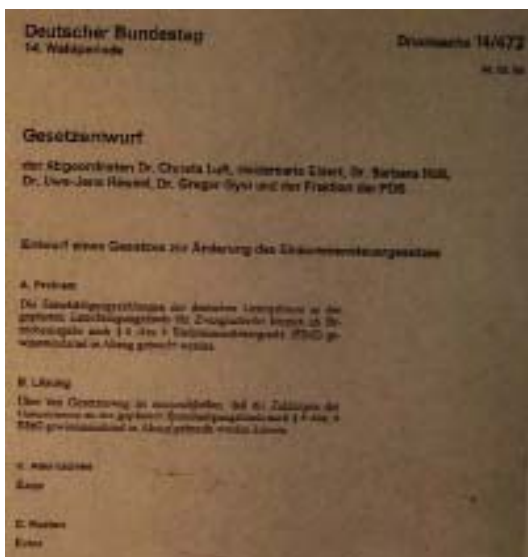
Die Großen Geldmänner in der Mainmetropole, die Spötter „Bankfurt“ oder „Mainhattan“ nennen, residieren heute in ihren Turmdependancen der City und dirigieren über hunderte Milliarden, die kein Parlament kontrolliert. 56000 Angestellte, fein gekleidet, verwalten in diesen Geldtürmen Finanzmacht transferieren, verzinsen, bilanzieren und kassieren täglich Milliarden D-Mark, Dollar oder Yen. Es ist ein gigantischer Umverteilungsapparat von unten nach oben, der die Bank-Bilanzen jährlich immer schneller in die Höhe treibt. Jedes Jahr ist ein besseres Bankjahr. Und mit den Profiten der Banken sinkt die Zahl der Arbeitsplätze in den Betrieben, die von hier aus kontrolliert werden. Doch mit der lean-production wird es auch lean-Banken geben und viele Bankangestellte werden künftig nicht mehr gebraucht. Das ist die Logik der Gesellschaft, in der sich alles um Profit und Reichtum dreht. Noch nie, meint der Multimillionär George Soros, hat das Geld das Leben der Menschen so dominiert, wie heute. Abs finanzierte das südafrikanische Rassisten-Regime und kreditierte Pinochet. Die Deutsche und die Dresdner Bank verdienen auch weiterhin am Hunger der Ärmsten. Grenzenlos kriminell, weil sie chronische Finanzprobleme produzieren, weil sie die Rüstungsproduktion finanzieren, weil sie an Bürgerkriegen und militärischen Überfällen verdienen. Und dazu gehört ihre internationale Spekulationspolitik ebenso, wie ihre klimafeindlichen Verkehrsgeschäfte. Sie profitieren an dem von ihnen kreditierten Umweltkollaps, wie zum Beispiel in Südafrika am Ende der siebziger Jahre mit der Beteiligung am einzigen kommerziellen Atomkraftwerk, obwohl das Land den Atomwaffensperrvertrag nicht unterzeichnet hatte.



In der Aktionärshauptversammlung der Deutschen Bank 1993 protestierte die Umweltorganisation Robin Wood gegen die Klimaschädigende Verkehrs- und Energiepolitik des Unternehmens.



Erst die Harmonisierung industrieller und finanzieller Interessen durch einen Managementfilz macht aus Einzelkonzernen ein Imperium. In 100 Jahren entstand über einige Brüche hinweg eine enge Verfilzung des Finanzhauses mit 120 deutschen Konzernen, so mit der Allianz, der BASF, mit Siemens, Daimler-Benz, Bayer, RWE, Mannesmann, VEBA, oder der VIAG, um nur einige der größten Multis zu nennen. Diesem Imperium steht ein kleineres um die Dresdner Bank zur Seite. Solche Machtgruppen lenken heute die Geschicke der Bundesrepublik und beeinflussen ihre Politik mehr als der Bundestag. Der Rücktritt von Oscar Lafontaine machte das erschreckend mehr als deutlich.



Auch wenn mit Alfred Herrhausen das „nationalistisch-expansive Erbe“ von Abs überwunden schien; die Grundlagen und Zielsetzungen seiner Bankpolitik sind geblieben: Die Spitzenposition der Geldzentren, die Hegemonie über das globale Wirtschafts- und Finanzsystem. Ende des Jahrhunderts scheint die deutschen Konzerne die Vergangenheit einzuholen. Die Themen Raubgold und Zwangsarbeit bringen auch die deutschen Banken wieder ins Zwielficht. Für die Deutsche Bank besonders fatal mit Blick

auf die geplante Fusion mit dem amerikanischen Finanzkonzern Bankers Trust. Dieser Druck mag eine Ursache dafür gewesen sein, daß die Bereitschaft für Verhandlungen größer als gewöhnlich in diesen Fragen zu sein schien. Außerdem – nach bundesdeutschem Steuerrecht würden die Entschädigungszahlungen gewinn – und damit Steuer mindernd wirken. Letztendlich werden also die Steuerzahler für eine Unternehmenspolitik zahlen müssen, die sich in das faschistische System einfügte und aus diesem System Gewinn zog. Die PDS brachte dagegen einen Gesetzesentwurf in den Bundestag ein.

Deutsche Banken Das Industrie-Monopoly

Wieder am Schaltpult der Wirtschaft, begann der Manager der größten Bank der BRD wiederum jene „Dinge zu ordnen, die der Ordnung bedürfen“, wie er seine Aufgabe selbst formulierte. In den Aufsichtsräten tauchte nun immer wieder Abs auf, bei der Lufthansa, bei Daimler-Benz oder bei Hoesch. Er formte die Verflechtungen seines Geldhauses mit den großen Konzernen, die dadurch selbst immer größer und mächtiger wurden. Die Deutsche Bank sanierte den Krupp-Konzern, half den rheinischen Stahlproduzenten, kaufte Flick

und die AEG auf. Als Abs sich Altergründen vom ganz großen Geldgeschäft zurückziehen musste, folgte ihm sein Adlatus aus Berliner Zeiten, Franz-Heinrich Ulrich. Doch Abs hatte sein Gesamtwerk hinterlassen: Der Großbank war es gelungen, ihre alten Europa-Visionen erfolgreich und in modernen Form anzugehen. E Mit dem Eintritt von Alfred Herrhausen in den Vorstand am 14. Mai 1985 begann der Ansturm der Bank auf die Weltspitzenposition des internationalen Kapitalmarktes. Das Eigenkapital der Deutschen Bank betrug zu diesem Zeitpunkt 9,4 Milliarden DM. Hinzu kamen zusätzliche Rückstellungen von 5,8 Milliarden DM. 7,9 Milliarden lagen cash in der Kasse.



Das Geschäftsvolumen betrug 237,2 Milliarden DM. Es überschreitet 1997 die Billionengrenze, mehr als das Doppelte des Bundeshaushaltes mit seinen 457,8 Milliarden. Die Deutsche Bank verfügt heute nach eigenem Bekunden weltweit über Beteiligungen im Wert von 47 Milliarden DM. Dabei spielt die Beteiligung an Daimler bzw. nun am DaimlerChrysler-Konzern nach wie vor eine wichtige Rolle. Deutlich wird dies durch den Aufsichtsratsvorsitz bei Deutscher Bank und DaimlerChrysler von Hilmar Kopper.